

Leben mit dem Wasser

Das LVR-Niederrheinmuseum Wesel

Herausgegeben vom Landschaftsverband Rheinland
durch Felix Hildebrand & Corinna Endlich



Leben am Niederrhein, Leben in Europa



Biografien

Corinna Endlich



Menschen am Niederrhein

Das Gebiet zwischen Rhein und Maaß von Arnhem bis nach Düsseldorf ist den Menschen Heimat mit idyllischen Landschaften und tief verwurzelter Geschichte. Die Kultur, Traditionen und das alltägliche Leben der Niederrheiner sind vielschichtig und bieten einen faszinierenden Einblick in diese Region. Bodenständig und herzlich sind die Charakteristika, mit denen die Menschen in diesem Landstrich bezeichnet werden. Freundlich, hilfsbereit und gesellig kommen noch dazu. Der Gemeinschaftssinn spielt eine große Rolle, ob im Vereinsleben, bei Festen oder im sozialen Leben im Allgemeinen. Tradition und Offenheit sind die Kernmerkmale des Lebens am Niederrhein. Die Menschen am Niederrhein sind ein Abbild von Vielfalt und Zusammenhalt. Der Niederrhein ist nicht nur geografisch ein Bindeglied zwischen verschiedenen Kulturen, sondern auch ein Ort, an dem Gemeinschaft, Tradition und Identität eine zentrale Rolle spielen. Die Menschen hier haben es verstanden, ihre landschaftlich reizvolle Heimat mit einem reichen kulturellen Erbe zu verbinden, was sie zu einem einzigartigen Teil Deutschlands macht.



Abb. 1: Der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch stammt gebürtig aus Moers. Gemeinsam mit zahlreichen Künstlern vom Niederrhein gründete er 1945 das Studio 45.

Der Rhein schweißt die Menschen hier zusammen, ist Lebensraum für eine vielfältige Tierwelt und ist Nährboden für die unterschiedlichsten Pflanzenarten. Damit ist ein Umfeld geschaffen, das entschleunigt wirkt, den umliegenden Metropolen wie z. B. Köln oder Düsseldorf aber durchaus etwas entgegensetzen hat: Gerade das Ankommen und das

Integrieren funktionieren hier aufgrund des sozialen Gefüges schnell und unkompliziert.

Ein historischer Überblick

Der Beitrag soll keine lückenlose Siedlungsgeschichte des Niederrheins erzählen, doch können einige Meilensteine ur- und frühgeschichtlicher Strukturen Einblicke in die kulturhistorische Entwicklung der Region ermöglichen. Über die Jahrtausende und -hunderte hinweg war der Niederrhein immer wieder Schauplatz von wirtschaftlichen und politischen Umwälzungen, die auch die Lebensweise der Menschen beeinflussten.

Für die Jungsteinzeit (um etwa 5000 v. Chr.) sind die ersten Ansiedlungen am Niederrhein belegt. Landwirtschaft und Viehzucht bestimmten das Leben der Menschen. Archäologische Funde belegen die Zugehörigkeit zur sog. Schnurkeramik- und Glockenbecherkultur. Die ersten weiter ausgreifenden Handelstätigkeiten sind für die Eisenzeit belegbar und reichen damit in eine Zeit zwischen ca. 750 v. Chr. bis um Christi Geburt. Es sind vor allem Gräberfelder, welche der Wissenschaft Anhaltspunkte zur Rekonstruktion der Lebenswelten der eisenzeitlichen Bevölkerung lieferten.

Sehr viel umfangreicher als für die Epochen zuvor sind die Zeugnisse römischer Besiedlungen am Niederrhein: Die Römer eroberten das Gebiet im 1. Jh. n. Chr. und gründeten zahlreiche Städte, darunter Köln und Xanten. Sie brachten ihre eigene Kultur, Baukunst und Verwaltung mit, etablierten diese und beeinflussten somit die einheimische Bevölkerung.

Diversität und Entwicklung setzen sich nach dem Rückzug der Römer am Niederrhein fort:

Im Mittelalter entstanden Handelsrouten, die den Niederrhein mit anderen Teilen Europas verbanden, was zu einem

Aufschwung der Städte und einer Diversifikation des Handels führte. Mit dem Frühmittelalter sind die Franken verbunden; die Region wurde Teil des fränkischen Reiches, war kulturell wie politisch stark von der Christianisierung geprägt und untersteht den karolingischen Herrschern. Der Handel und die verstärkte Zuwanderung in den Städten lässt Orte wie Duisburg, Wesel oder Krefeld wachsen und zu wichtigen Umschlagsplätzen des Hochmittelalters werden.

Die Reformation und der Dreißigjährige Krieg sind Zäsuren, welche zu entscheidenden Veränderungen in der Bevölkerung und den sozialen Strukturen am Niederrhein beitragen. Einwanderer aus den benachbarten Niederlanden und französische Hugenotten haben ebenfalls Einfluss auf die Region in der Neuzeit.

Die kulturelle Vielfalt, die auch heute am Niederrhein in den vielen Facetten des alltäglichen Miteinanders spürbar ist, geht auf die Zeit der Industrialisierung im 19. Jh. zurück. Durch den Aus- und Aufbau von Industriebetrieben ist Migration notwendig.

Leben und Alltag

Die Menschen am Niederrhein sind ein buntes Gemisch verschiedener Kulturen und Traditionen. Dies liegt zum Teil an der geographischen Lage der Region, die als Schnittstelle zwischen Deutschland und den Niederlanden fungiert. Die grenzüberschreitenden Beziehungen haben zu einem regen Austausch von Bräuchen, Dialekten und Festen geführt. Plattdeutsch ist ein weit verbreiteter Dialekt in der Region, der als Teil der lokalen Identität gilt. Zudem finden regelmäßig Veranstaltungen statt, die die kulturhistorischen Wurzeln der Region zelebrieren, wie etwa die traditionellen Karnevalssumzügen,

die für ihre Farbenpracht und Lebensfreude bekannt sind. Das Leben am Niederrhein ist geprägt von einem entspannten Lebensstil. Die Menschen legen großen Wert auf Gemeinschaft und Nachbarschaftshilfe. In den kleinen Städten und Dörfern ist es nicht unüblich, dass sich Nachbarn untereinander helfen oder gemeinsam Feste feiern. Auch die Landwirtschaft spielt eine bedeutende Rolle im Alltag vieler Niederrheiner. Die fruchtbaren Böden der Region ermöglichen eine vielfältige Agrarproduktion, die Grundlage für viele lokale Spezialitäten ist. Die Gastronomie am Niederrhein spiegelt die regionalen Traditionen wider. Oft findet man in den Restaurants und Gaststätten Gerichte wie „Himmel und Erde“ – eine Kombination aus Äpfeln und Kartoffeln – oder die berühmten „Reibekuchen“. Solche kulinarischen Besonderheiten tragen zur Identität der Menschen bei und fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Auch wenn die Traditionen an anderer Stelle ausführlich besprochen werden, sollen die Bräuche an dieser Stelle kurz zusammenfassend erwähnt werden, da sie die Niederrheiner per se darstellen.

Die Niederrheinregion ist reich an Festen und Bräuchen, die die kulturelle Identität der Menschen prägen. Neben dem Karneval, der vor allem in Städten wie Düsseldorf und Köln gefeiert wird, sind auch regionale Feste von großer Bedeutung. Eines dieser Feste ist das „Schützenfest“, das in vielen Städten gefeiert wird. Bei diesem traditionellen Event treten Schützenbruderschaften gegeneinander an, um den Schützenkönig zu ermitteln. Das Fest zieht nicht nur Teilnehmer, sondern auch zahlreiche Besucher an. Ein weiterer wichtiger Brauch ist das „Spargelessen“ im Frühling, wenn die Spargelsaison beginnt. Hierbei versammeln sich Familie und Freunde, um die frisch geernteten Spargelgerichte zu genießen und die gemeinsame Zeit zu feiern. Diese Feste und Bräuche sind nicht nur Ausdruck der regionalen



Abb. 2: In dem Ort Walbeck am Niederrhein wird jährlich als Botschafterin für das Edelgemüse eine Spargelprinzessin gekürt.

Kultur, sondern auch ein wichtiger Teil des sozialen Lebens der Niederrheiner (Abb. 2). Die sozialen Strukturen am Niederrhein sind stark ausgeprägt. Viele Menschen sind in Vereinen und Initiativen aktiv, sei es im Sport, in der Musik oder im Umweltschutz. Diese Gemeinschaften fördern den Zusammenhalt und ermöglichen es den Menschen, sich aktiv ins Gemeinwesen einzubringen. Besonders hervorzuheben sind die vielen ehrenamtlichen Tätigkeiten, die einen großen Beitrag zu einem lebendigen Gemeinschaftsleben leisten. Darüber hinaus sind die sozialen Bindungen häufig generationenübergreifend. Großfamilien spielen eine wichtige Rolle im täglichen Leben, und die älteren Generationen werden oft in die Erziehung der Kinder einbezogen. Dieses Miteinander stärkt nicht nur die familiären Bande, sondern sorgt auch dafür, dass Wissen und Traditionen von einer Generation an die nächste weitergegeben werden.

Bekannt, berühmt und sehr normal

Die Niederrheiner sind vor allem eins: sehr normal. Egal, ob unbekannt oder berühmt, die Niederrheiner zeichnet eine Bodenständigkeit und ihre Freude aus, die Feste zu feiern, wie sie fallen.

Persönlichkeiten wie der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch (Abb. 1), der Nachrichtensprecher und Moderator Jan Hofer oder die Comedian Mirja Boes erklären mit ihrer Art und ihrem Wirken das Lebensgefühl und das Selbstverständnis unserer Region.

Erfolgsgeschichten wie von Fußballweltmeister und Bundestrainer Berti Vogts, Schlagersängerin Andrea Berg oder Jazztrompeter Till Brönner lassen den Niederrhein erstrahlen. Sportler, Künstler, Politiker, Wissenschaftler und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens haben hier gewirkt und gearbeitet. Am Niederrhein wurde und wird Geschichte geschrieben: Napoleon Bonaparte, Karl der Große oder Winston Churchill gehören zu den historischen Figuren, deren Biografie mit der Region verknüpft ist.

Zu einem der ganz Großen vom Niederrhein zählt Hanns Dieter Hüsch, der vermutlich auch am besten zitiert werden kann, wenn es um die Qualitäten der Niederrheiner geht:

„Der Niederrheiner weiß nichts, kann aber alles erklären.“

Eine Vielzahl herausragender Persönlichkeiten haben ihre Wurzeln am Niederrhein und in verschiedenen Bereichen bedeutende Beiträge geleistet. In diesem Artikel werden einige dieser bemerkenswerten Biografien betrachtet und ihre Einflüsse auf die Kultur, Wissenschaft und das soziale Leben am Niederrhein beleuchtet. Folgende Personen werden in der Ausstellung „Leben mit dem Wasser“ exemplarisch für die Menschen am Niederrhein präsentiert (Abb. 3); herausragende und persönliche Objekte erzählen die ganz eigenen Geschichten:



Abb. 3: Blick in die Neukonzeption auf den Bereich der Biografien.



Abb. 4: Mit zahlreichen ganzseitigen und Miniaturillustrationen ließ Katharina von Kleve ihr Stundenbuch bebildern.

Katharina von Kleve (1417–1476)

Katharina von Kleve entstammt einem mächtigen Adelshaus. Ihr Vater ist Herzog Adolf I. von Kleve und ihre Mutter Maria von Burgund. Mit sieben Jahren wird Katharina mit dem 14-jährigen Herzog von Geldern, Arnold von Egmond, verlobt. Sechs Jahre später heiraten sie. Obwohl die Ehe unglücklich ist, bekommen sie sechs Kinder.

Ein sehr wichtiger Nachlass von Katharina von Kleve ist ihr Stundenbuch, das in ihrem Auftrag in den Niederlanden angefertigt wurde. Spannend sind dabei die abgebildeten Darstellungen. Katharina lässt sich im Stundenbuch als kluge und gönnerhafte Frau darstellen, während sie ihren Ehemann als arm und dumm abbilden lässt. Das Wappen, das sie abbilden lässt, verrät auch viel über sie, denn der Klever Bulle ist das Wappen ihrer Herkunft und nicht das ihres Ehemannes und dessen Familie, zu der sie durch die Ehe angehörte. Zudem war Katharina politisch aktiv. Während ihr Mann 1450–51 auf Pilgerreisen war, regierte sie das Herzogtum. Auch danach war sie weiterhin politisch aktiv; das zeigen ihre schriftlichen Unterlagen. Sie unterstützte auch ihren Sohn, mit dem sie gemeinsam ihren Mann absetzen wollte, da sie ihn als Regent für ungeeignet hielt; dies setzten sie 1465 um. Sie war also eine Frau, die sich ihrer Heimat, dem Niederrhein, verbunden fühlte und politisch aktiv in der Region war. Das Stundenbuch ist eines der wichtigsten künstlerischen Werke des 15. Jhs. aus den Niederlanden (Abb. 4).

Bei den sog. Stundenbüchern handelt es sich um Gebetbücher, die besinnliche Texte und Gebete für verschiedene Tageszeiten enthalten. Katharina von Kleve gibt ein Stundenbuch in Auftrag. Der Buchmaler in Utrecht zeichnet prächtige, auch sehr persönliche Bilder. Manche Bilder zeigen eine kluge und großgewachsene Katharina. Ihr Mann, Herzog Arnold von Egmond, wirkt dagegen klein, dumm und arm. Der Buchmaler ist als Meister der Katharina von Kleve bekannt.

Reiner Solenander (1524–1601)

Reiner Solenander wird 1524 in Buderich, das heute zu Wesel gehört, geboren. Herzog Johann III. von Kleve unterstützt das Medizinstudium des begabten Schülers.



Abb. 5: Ein solches Apothekergefäß aus dem 15. Jh. steht stellvertretend für die Ärzte und Apotheker dieser Zeit.

Im Mittelalter glauben viele Menschen, dass ein Fluch oder der Teufel Krankheiten auslöse. Solenander dagegen erkennt, dass Krankheiten im Körper selbst entstehen (Abb. 5).

1559 wird Solenander persönlicher Arzt von Wilhelm V., Herzog von Jülich-Kleve-Berg. Er behandelt erfolgreich einen Schlaganfall des Herrschers. Der Mediziner heilt auch das Augenleiden des berühmten Kartografen Gerhard Mercator.

Die wohl spannendste Geschichte des Arztes hängt mit dem vermutlichen Mord an Jakobe von Baden zusammen.

Jakobe von Baden heiratete Johann Wilhelm, den Sohn von Wilhelm V. Als der alte Herzog starb, blieb Solenander am Hof und diente weiterhin als Leibarzt. Jakobe von Baden wurde durch Vorfälle am Hof immer unbeliebter, deswegen wurde ein Anschlag auf sie geplant. So wurde Solenander vermutlich angeschrieben und gebeten, ein Gift herzustellen; dies kann aus seiner Antwort geschlossen werden: „Ich gewiß wollte lieber meines Amtes ja Lebens verlustig werden, als dazu behülflich sey, und meiner bisher von Gott reich gesegneten Kunst solchen gräulichen Schandfleck anhängen und aus einem Hoff-Apotheker einen Abdecker und Büttel machen helfen.“ Er verließ den Hof, kehrte in seinen Heimatort zurück und schrieb ein Werk über seine medizinischen Erfahrungen. Er gilt als einer der bedeutendsten Ärzte des 16. Jhs. Solenander stirbt 1601 in Düsseldorf und wird im Dom in Wesel beerdigt.

Die Familie de Wall

Die Familie de Wall (auch Dewall, van de Wall oder von de Wall) ist eine seit Jahrhunderten erfolgreiche Familie am Niederrhein. 1610 zieht Hendrik von de Wall von Nijmegen nach Wesel. Er entstammt einer Kaufmannsfamilie, die durch Holzhandel reich geworden ist. Auch die Familie seiner Frau ist Holz-Großhändler. Sie verkauft Holz, einen der wichtigsten Baustoffe dieser Zeit, in alle Welt.

Der Einfluss der de Walls nimmt im Laufe der Zeit zu. Sie entwickeln sich zu den bedeutendsten Kaufleuten in Wesel und werden auch politisch aktiv. In Wesel stellen sie mehrmals Bürgermeister, Ratsherren und Schöffen.

Einige Familienmitglieder wechseln in den niederländischen Staatsdienst. Sie sind dort ebenso erfolgreich wie ihre niederrheinischen Verwandten. So studiert der 1724 geborene Friedrich Johann Robert de Wall Jura in Groningen. Er wird Botschaftssekretär für die Niederlande in Paris. 1764 wechselt er

nach Istanbul. Damit ist er der erste niederländische Diplomat im Osmanischen Reich. In Istanbul stirbt er im Alter von 49 Jahren an der Pest.

Paul de Rapin de Thoyras (1661–1725)

Paul von Rapin steht stellvertretend für viele Hugenotten, die aus Frankreich an den Niederrhein geflüchtet sind und dort eine neue Heimat fanden. Nach dem Tod seines Vaters und der zu dem Zeitpunkt Aufhebung des Edikts von Nantes zog Paul von Rapin nach England. Wenige Jahre später zog es ihn in die niederländische Republik, wo er sich in einer französischen Kompanie als Kadett eintrug. Das Kommando dieser Kompanie wurde von seinem Cousin Daniel de Rapin geführt. In dieser Einheit traf Paul Rapin auch den jungen Jean de Bodt und Jean de Collas, die wie er Hugenotten waren. Bald darauf kämpfte er unter dem Kommando des 1. Earl of Athlone im Williamitenkrieg. 1693 wurde er der Tutor des Viscount Henry Woodstock. Mit dessen Vater reiste er auch nach Paris, um dort an diplomatischen Verhandlungen teilzunehmen. 1699 heiratete er die Witwe Marie-Anne Testart. Paul Rapin begleitet seinen Schüler bei einigen Reisen bis dieser heiratet und Rapin ein neues Projekt anfang. Ab 1705 lebte Paul von Rapin mit seiner Familie in Wesel. Von dort schrieb er sein großes Werk „Histoire d’Angleterre“ (Geschichte Englands). In diesem Buch schrieb er die Geschichte Englands nieder, die vor allem mehr für Ausländer gedacht war als für Engländer. Er beginnt die Historie bei der Landung von Julius Caesar und endet mit der Thronbesteigung von König William und König Mary.

Johanna Sebus (1791–1809)

Sie opfert ihr Leben, um andere zu retten: Johanna Sebus wird als Tochter eines Tagelöhners geboren. Der Vater stirbt früh. Da die Mutter schwer erkrankt, muss Johanna als Magd für beide

arbeiten. Mutter und Tochter wohnen am Ufer des Rheins im heutigen Kleve.

Als am 13. Januar 1809 Hochwasser die Dämme in Kleve brechen lässt, wird die gesamte Stadt überflutet. Johanna trägt ihre Mutter durch das steigende Wasser in Sicherheit. Danach will die junge Frau auch die Nachbarin und deren Kinder retten. Sie ist schon fast am Haus angekommen, als ein weiterer Damm bricht. Die Flutwelle erfasst beide Frauen und die Kinder. Drei Monate nach dem Unglück wird Johannas Leiche entdeckt. Man begräbt sie auf dem örtlichen Friedhof nahe der Kirche.

In Kleve erinnert ein Denkmal an Johanna Sebus. Mit dem Denkmal wird erstmals ein Mensch von einfachem Stand öffentlich geehrt. Johann von Goethe verfasst eine Ballade zu Ehren Johannas. Die Dichtung wird mehrfach vertont, u. a. von Franz Schubert.

Heute tragen in der Region viele Straßen, Schulen und Rettungsboote den Namen Johanna Sebus.

Aletta Haniel (1742–1815)

Aletta Haniel wird in Rheinberg geboren und wächst in Ruhrort, dem heutigen Duisburg, auf. Sie geht zunächst in Deutschland zur Schule. Später besucht sie ein holländisches Pensionat und lernt dort Französisch.

Aletta Haniel war eine erfolgreiche Geschäftsfrau Ende des 18. Jhs. am Niederrhein. Sie heiratete den Duisburger Kaufmann Jacob Wilhelm Haniel. Dieser übernahm das Packhaus und damit das Geschäft des Schwiegervaters. Dieses Geschäft war zunächst ein Lagerhaltungsgeschäft für Kolonialwarenhändler der Region, erst später handelt das Geschäft mit Eisen und Kohle. Als ihr Mann 1782 verstarb, führte Aletta Haniel die Firma weiter. Ab 1790 arbeiten auch ihre Söhne im Geschäft mit. Kurze Zeit später übernahm die Firma auch Teile im Kohle-



Abb. 6: Der Scherenschnitt von Aletta Haniel wurde anlässlich eines Firmenjubiläums der Firma Haniel neu aufgelegt.

absatz, dabei wirkte ihr Sohn Wilhelm Haniel mit. Zwei Jahre später übernahm Aletta die Spedition von Eisenwaren der St. Antony Hütte bei Osterfeld und darauf folgten die Neu Essen Hütte und Gute Hoffnung. Mit dem Eisen- und Kohlehandels-geschäft erschloss Aletta Haniel im Westen neue Handelswege; so verkaufte sie immer mehr Kohle in den Niederlanden. 1800 erwarb Aletta Haniel von ihren Geschwistern das Ruhr-

orter Packhaus für 4.500 Taler, doch mit dem Standort gab es zunächst Probleme, denn dieser lag nicht direkt an der Ruhr; so wurde der Transport der Waren erschwert. Erst als sie dem preußischen König Friedrich Wilhelm III. schrieb, setzte sie sich gegen ihre Konkurrenten und alte eingesessenen Ruhrorter Händler durch und erhielt einen Lageplatz. Ihre Söhne band sie, während ihrer Zeit als Geschäftsfrau, immer mit ein, sodass diese das Geschäft weiterführen können. Aletta Haniel gründete und prägte damit das Unternehmen und die Region.

Mathilde Franziska Anneke (1817–1884)

Mathilde Franziska Giesler wird als Tochter einer gutbürgerlichen katholischen Familie geboren. Als der Vater sich verschuldet, verheiratet er Mathilde mit einem Weinhändler. Der bezahlt die Schulden des Vaters. Weil ihr Ehemann gewalttätig ist, lässt sich Mathilde bald von ihm scheiden und kehrt mit ihrer Tochter zu ihren Eltern nach Wesel zurück. Später lebt sie als Schriftstellerin in Münster. Mathilde verfasst zwei Gebetbücher für Frauen, wendet sich aber später von der Religion ab. Sie arbeitet auch als Journalistin für verschiedene Zeitungen.

1847 heiratet Mathilde Friedrich Anneke. Die Ehe ist durch gegenseitige Unterstützung geprägt. Die Annekes schließen sich einer kommunistischen Bewegung an. Mathilde politisiert sich immer mehr. Sie gründet die Neue Kölnische Zeitung. Diese und die Nachfolgezeitung werden bald verboten. Als die geplante Revolution scheitert, flieht die Familie in die USA.

In den USA gründet Mathilde die erste deutschsprachige Frauen-Zeitung. Sie ist eine Vorkämpferin des Frauenwahlrechts und kämpft auch gegen die Sklaverei. 1884 stirbt Mathilde in Milwaukee.

Deutschland und die USA gedenken der Frauenrechtlerin an verschiedenen Orten mit Denkmälern.

1986 gibt die Deutsche Post eine Briefmarkenserie in Auftrag. Insgesamt 31 Frauen der deutschen Geschichte werden abgebildet: Wissenschaftlerinnen, Schriftstellerinnen und Politikerinnen.

1988 erscheint eine Briefmarke mit dem Porträt von Mathilde Franziska Anneke. Als Vorlage dient eine Zeichnung der jungen Mathilde, die von Hand abgezeichnet wird.

Freiherr Walther von Loë (1828–1908)

Freiherr Friedrich Karl Walther Degenhard von Loë gilt als einer der fähigsten Militärführer seiner Zeit. Er wird in Hennef (Sieg) als Sohn einer alten Adelsfamilie geboren. Von Loë besucht die Rheinische Ritterakademie, die militärisch ausgerichtet ist. Die Schule legt besonderen Wert auf Disziplin und Gehorsam. Von Loës anschließendes Studium der Rechtswissenschaft wird durch die Wirren der Revolution 1848 unterbrochen.

Mit 20 Jahren tritt der katholische Freiherr in die Armee ein und arbeitet sich schnell nach oben. Als persönlicher Adjutant des späteren Kaisers Wilhelm I. ist er dessen wichtiger Vertrauter. Unter Wilhelms Enkel, Kaiser Wilhelm II., steigt von Loë schließlich in höchste militärische Ränge auf. Das ist überraschend, da Preußen protestantisch geprägt ist und sich in einem Kulturkampf mit der katholischen Kirche befindet. Seine Anerkennung zeigt der Kaiser auch, indem er von Loë nach dem Kulturkampf zum Papst schickt. In Rom übergibt der gläubige Katholik dem Papst das Versöhnungsgeschenk des Kaisers.

Schließlich ernennt Wilhelm II. den 72-Jährigen zum Generalfeldmarschall auf Lebenszeit, dem höchsten militärischen Dienstgrad. Drei Jahre später stirbt von Loë in Bonn. Insgesamt hat er über 60 Jahre dem Militär gedient.

Gustav Hoffmann (1872–1935)

Gustav Hoffmann wächst in einer Zeit auf, die von bedeutenden sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen geprägt ist. Schon als junger Mann interessiert er sich für den Handel mit Waren, der Herstellung von Produkten in Handarbeit und dem Vermarkten von Qualität. Angeregt durch diesen Themenmix beginnt er eine Ausbildung als Kaufmann und Schuhmacher.

Nach erfolgreicher Beendigung seiner Ausbildung eröffnet er eine eigene kleine Werkstatt in seiner Heimatstadt Kleve. Sein Repertoire ist traditionell und modern. Er besitzt ein besonderes Gespür für die verschiedenen Ledereigenarten, deren Verwendung und die Wünsche der Kunden. Vermutlich ist es seine Serviceorientierung, die Gustav Hoffmann so angesehen werden lässt.

Um individuelle Kundenwünsche erfüllen zu können, arbeitet er mit zahlreichen Lieferanten zusammen. So gelingt es ihm, auch die Wirtschaftskrisen rund um den Ersten Weltkrieg klug zu überstehen. Denn neben dem Entwickeln neuer Trends in der Schuhmode weiß er auch um die Belange eines guten Marketings und der Bindung von guten Mitarbeitenden.

Als Chef ist er beliebt, denn er sorgt sich um die Bedürfnisse der Kollegen in der Fabrik. Gustav Hoffmann hat in seinem Unternehmen – und zwar nicht nur in Verwaltung und Büro – vor allem Frauen beschäftigt und sich um familienfreundliche Arbeitsbedingungen gekümmert.

Mit der comichaften Zeitung „Wummi“ entsteht zunächst eine Art Newsletter für den internen Gebrauch, um die zahlreichen Mitarbeitenden über Erfolge und neue Neuigkeiten aus dem Unternehmen zu informieren. Durch das Maskottchen „Wummi – der Elefant“ und den unterhaltsamen Stil der Beiträge wird schnell ein Werbeblatt aus dem Heft.

Die Schuhe von Elefanten erfüllen anatomische Anforderungen von Kinderfüßen (Abb. 7). Die Marke orientiert sich von



Abb. 7: Anhand von Abdrücken von Füßen der Kinder seiner Mitarbeitenden fertigte Gustav Hoffmann passgenaue Schuhe an.

Anfang an auch an der Mode. So gehören die damals üblichen Riemchenschuhe und Stiefelchen zum Sortiment. Später gibt es auch Schuhe mit Kunststoffen z. B. für Sandalen und Gummistiefel.

Hoffmann und Pannier trennen sich 1908. Sie teilen ihre Produktionen auf: Hoffmann stellt Schuhe bis zur Größe 26 her, Pannier Schuhe ab Größe 27.

Adolf Althoff (1913–1998)

Adolf Althoff wird in Sonsbeck geboren. Er entstammt einer alten Zirkusfamilie, die sich bis in das 17. Jh. zurückverfolgen lässt. Der Name Althoff entwickelt sich aus dem Wort „Aldenhoven“, einem Ort am Niederrhein, aus dem die Familie stammt.

Von klein auf arbeitet Adolf als Artist und später als Dompoteur. Früh interessiert er sich auch für Technik und entwickelt die elektrische Laufschrift „Circus Althoff“.

1936 übernehmen die Althoff-Kinder den Zirkus vom Vater. Die Zusammenarbeit klappt nicht. Schließlich gründen Adolf und seine Schwester Helene den Circus Geschwister Althoff.

1939 trennen sich auch diese beiden. Adolf macht mit dem Circus Adolf Althoff weiter. Er leitet ihn mit seiner Frau Maria, die auch aus einer Zirkusfamilie stammt. Der Zirkus kann den Krieg überdauern. Er ist erfolgreich und wird erst 1965 geschlossen.

In den Herzen bleibt der berühmte Zirkusdirektor aber vor allem wegen seiner Menschlichkeit: Er rettet während des Krieges die Familie des jüdischen Clowns Peter Bento vor den Nazis. Für diesen Mut erhält er viele Auszeichnungen, darunter das Bundesverdienstkreuz und den Ehrentitel „Gerechter unter den Völkern“ des Staates Israel.

Vater Dominik Althoff will Adolf zum Reiter ausbilden. Der zeigt aber keine große Begabung. Adolf interessiert sich mehr für Bühnentechnik und die Verwaltung. Bald gilt er als „Erfinder unter den Zirkusdirektoren“. Mit einer unglaublichen Nummer wird der Zirkus der Geschwister Althoff 1937 weltberühmt: Ein Tiger reitet auf einem Pferd durch die Manege.

Wim Thaelke (1927–1995)

Wie das Mammut im GeoPark und die Kinderschuhe der Marke *Elefanten* beweisen, ist das Tier am Niederrhein zu Hause. Denn auch die Biografie von Wim Thaelke ist mit dem großen



Abb. 8: Die beiden Comicfiguren Wum und Wendelin sind noch heute unter Sammlern sehr beliebt.

Dickhäuter verbunden. Doch, zunächst zu seinem Werdegang: Wim Thoenke beginnt als Sportberichtersteller für den WDR und SDR seine Karriere in der Medienbranche. 1963 erlangt er größeren Bekanntheitsgrad als Moderator der *heute* Nachrichten und des *Aktuellen Sportstudios* beim ZDF. Seine größten Erfolge feiert er bei dem Sender mit den Shows *3×9* und *Der Große Preis*. Mehrere Millionen Zuschauer gehören schnell zu seinem Stammpublikum.

Die Begeisterung für Sport zeigt sich schon in seiner Kindheit, wenn er mit seinen Freunden regelmäßig die Spiele des Bezirksligaverbandes VfB Speldorf besucht. Wenige Jahre später spielt er selbst für den Verein als Torwart; leider jedoch die meiste Zeit auf der Ersatzbank. Nach dem Zweiten Weltkrieg beginnt er ein Jurastudium und bleibt weiterhin sportlich aktiv. Der Sport begeisterte ihn so sehr, dass er seine Dissertation über „Rechtliche, besonders urheberrechtliche Probleme des Fernsehens“ schrieb, schon in der Hoffnung, Kontakte zum WDR zu erlangen.

Neben den genannten großen Shows moderierte er auch die Lotterie *Aktion Sorgenkind* bzw. die Spielshow *Vergißmeinnicht*. Hier zeigte sich sein Talent für Livesendungen, denn die Losung fand im Laufe einer jeweiligen Ausgabe statt. Mit der zweiten Sendung erhielt Thoenke einen Showpartner, den gezeichneten Hund „Wum“ von Vicco von Bülow, besser bekannt als Lorient (Abb. 8).

Das Trio aus Moderator, Hund und Elefant (namens Wendelin) war aus dem abendlichen Unterhaltungsfernsehen lange Zeit nicht mehr wegzudenken. Denn auch die Zuschauer sind von den Gesprächen zwischen Wim und dem Hund begeistert. Sie wählen den Namen Wum für ihn. Fünf Jahre später kommt ein Zeichentrickelefant dazu, der den Namen Wendelin erhält. Die Trickfilm-Szenen lockern die Sendung auf und werden für *Der Große Preis* übernommen. Berühmt wird auch Wums Lied „Ich wünsch mir ’ne kleine Miezekatze“.



Abb. 9: Ein interaktives Medienspiel beinhaltet zahlreiche Persönlichkeiten vom Niederrhein aus Politik, Kunst, Kultur, Sport und dem öffentlichen Leben.